

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembald, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geldstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Nr.: Nr. 702 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: Zeit. Kultur. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die Anzeigenspolizei Postkarte oder deren
Raum 15 Pf., im Restmonat 20 Pf. Sonst, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 139.

Donnerstag, den 25. November 1915.

15. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Meldepflicht der dienstuntauglichen Wehrpflichtigen.

Zur Beseitigung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß infolge des Gesetzes vom 4. 9. 15. alle am 8. September 1870 und später geborenen, dauernd dienstuntauglichen Wehrpflichtigen zur Meldung verpflichtet sind. Es macht kein Unterschied, ob die Dienstuntauglichkeit vor, während oder nach der aktiven Dienstzeit oder bei der Kriegsmusterung festgestellt worden ist.

Demnach werden auch alle von der Heeresverwaltung aus Anlaß des Krieges in Stellen außerhalb der Front, das heißt nicht im Dienst mit der Waffe verwendeten dienstuntauglichen Personen betroffen, ohne Rücksicht darauf, ob sie mit einer Kriegsstelle a. W. beliehen sind, als Beamtenstellvertreter oder anderweit verwendet werden.

Nur die zum Friedensstande des Heeres und der Marine gehörigen Beamten sind von der Militärpflicht ausgenommen.

Da sich zahlreiche unter das Gesetz fallende Wehrpflichtige noch nicht bei den zuständigen Stellen gemeldet haben sollen, gibt das Kriegsministerium anheim, mit Hilfe der Polizeibehörden geeignete Maßnahmen zu treffen, um die Säumigen zur Erfüllung ihrer Pflicht zu zwingen.

Wird veröffentlicht mit dem hinzufügen, daß alle hier wohnhaften Wehrpflichtigen, welche sich jetzt ihrer Bestimmungspflicht noch nicht nachgekommen sind, sich sofort im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 2, anzumelden haben.

Dobzheim, den 21. November 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Selbstgekelterten Wein (Traubenwein, Beerenwein, Obstwein), welche nach § 6 der Abgabebestimmungen, muß bis spätestens zum 25. d. Mts. angemeldet sein, andernfalls Bestrafung und Einziehung erfolgt.

Dobzheim, den 19. November 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Aus zwei Welten.

Erzählung von Klara Rheinau.

(Nachdruck verboten.)

Der Schwarze grinste mit dem ganzen Gesicht. Wir sind doch richtig hier, Fräulein; in dieser Gegend wohnt sonst kein Robert Kandel."

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür der Hütte und eine kleine, schwächliche Frau trat heraus. Sie trug ein ausgewaschenes, braunes Baumwollkleid, ihr Gesicht war totenbleich, sie zitterte und bebte am ganzen Körper. Ediths Herz zog sich schmerzhaft zusammen, aber ein Zug in diesem blaffen Antlitz verriet ihr, daß dies ihre Tante Marie sei. Sie bezahlte rasch dem Kutscher und eilte auf die kleine, armfelig aussehende Frau zu. Ja, sie war ihre Tante Marie, denn Edith erkannte jetzt immer mehr deren Ähnlichkeit mit ihrem verstorbenen Vater.

"Mein Kind, mein Kind, ich erkenne dich! Du bist Edith, meines lieben Bruders hinterlassene Tochter!" rief die Tante. Es lag etwas Rührendes in dieser Stimme, ein unterdrücktes Schluchzen, und die schwächlichen Arme streckten sich Edith entgegen. Eine Ahnung der Wahrheit durchzuckte sie und der erste Drang ihres Herzens war, zu weinen. Sie erriet die Qualen der Demütigung, die ihre Tante in der neuen Welt erdulden mußte.

Bekanntmachung.

Nach § 6 der Verordnung vom 2. Oktober betreffend Verkehr mit Mehl und Backwaren ist jeder Haushaltungsvorstand verpflichtet, Änderungen im Personenstand seines Haushaltes unverzüglich bei dem Gemeindevorstand anzuzeigen. Hierzu gehören insbesondere auch: Einberufung zum Militär, vorübergehende, besuchsweise Abwesenheit von Haushaltungangehörigen u. dergl.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 57 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Dobzheim, den 18. November 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Betrifft: Kleieverkauf des Kreises.

Mit dem Verkauf der aus der Selbstwirtschaft des Kreises sich ergebenden Kleie wird jetzt ibegonnen. Leider ist die zur Verfügung stehende Menge verhältnismäßig nur gering, so daß hochgespannte Ansprüche nicht erfüllt werden können. Für das Erntejahr 1915 (16. August 1915 bis 15. August 1916) sind im ganzen etwa 25 000 Zentner zu verteilen, so daß bei rund 5700 viehbesitzenden Haushaltungen im Durchschnitt auf eine Haushaltung nicht ganz 5 Zentner entfallen.

Die Verteilung wird in Anlehnung an die von der Reichsfuttermittelstelle aufgestellten Grundsätze unter Zugrundelegung des Ergebnisses der Viehzählung vom 1. Oktober d. J. erfolgen. Hierdurch ist die Gewähr gegeben, daß jeder Viehbesitzer eine seinem Viehstande entsprechende Menge erhält.

Bei der allgemeinen Verteilung bildet der Bestand an Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen den Verteilungsmaßstab mit der Maßgabe, daß jedes Pferd zehnfach und jedes Schwein fünffach gerechnet wird. Mit der Feststellung dieses Maßstabes berücksichtigt der Kreis den Grundsatz, die Leistungsfähigkeit der Pferde nach Möglichkeit zu erhalten und die Schweineaufzucht und -mast zu fördern. Auf einen Teil kommen in der Regel 22 Pfund Kleie.

Die Kleie wird von den mit dem Kreise im Vertrag stehenden Mühlen abgegeben gegen Vorlegung eines vom Kreisrat ausgestellt Bezugscheins. Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen können schriftlich oder mündlich im Geschäftszimmer des Kreisrat während der Vormittagsdienststunden gestellt werden. Der Kaufpreis beträgt ab Mühle für den Doppelzentner ohne Sack 15 Mark 50 Pfg. und ist vor der Aushändigung des Bezugscheins zu zahlen.

Wiesbaden, den 15. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreisrat:
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Dobzheim, den 20. November 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden bittet für die Weihnachtsliebesgaben an unsere im Felde stehenden Krieger um Wollhemden, Unterhosen, Handschuhe, Socken, Taschentücher mindestens 45 Ctm. im Quadrat und Fußlappen 50 Ctm. im Quadrat. Außerdem werden Barspenden für den vorbezeichneten Zweck erbeten.

Die Bürgerschaft wird gebeten, derartige Spenden zur Weiterbeförderung dem Unterzeichneten zugehen zu lassen.

Dobzheim, den 14. November 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Polizeiliche Meldung.

Als gefunden gemeldet wurde:
ein Bund Schlüssel.

Näheres im Rathaus, Zimmer 1.

Die Polizei-Verwaltung:
Sporthorst, Bürgermeister.

Bringt das Gold zur Reichsbank!

du dies alles verstehst," kam es schluchzend von den Lippen der Tante.

"Liebe Tante, ich sehe, hinter jenen heiteren Briefen, die du uns schreibst, verbirgt sich eine traurige Geschichte, eine Geschichte, die mein Vater in der letzten Zeit ahnte! Je mehr seine körperlichen Kräfte abnahmen, desto klarer wurde sein Geist. Immer und immer wieder beklagte er es, daß er in gesunden Tagen veräußert, einmal nach Amerika zu reisen und einen richtigen Einblick in dein Leben zu gewinnen. "Marie ist nicht glücklich," sagte er oft, "sie verbirgt mir etwas," aber der vollen Wahrheit kam er doch nicht nahe."

Die Tante weinte still vor sich hin. "Ich will dir alles erzählen, Kind," begann sie mit zitternder Stimme, "dann wirst du mein Schweigen begreifen. Robert und ich waren Nachbarkinder und wir liebten uns schon von Jugend auf. Ach und dann als Offizier war Robert sehr schön, Edith, von sehr einnehmendem Umgang, und ich liebte ihn noch inniger. Dein Vater warnte mich; er sagte mir, es sei nicht alles Gold was glänzt, und er glaube nicht, daß Robert eine passende Partie für mich sei. Allein ich hatte für alles taube Ohren, wie dies bei verliebten Mädchen immer ist. Trotz der ernststen Bitten und Vorstellungen meines Vaters heiratete ich meinen Erwählten.

(Fortsetzung folgt.)

"Liebe, liebe Tante," sagte sie, die zarte, kleine Gestalt herzlich umarmend.

"Tritt ein," bat diese mit erstickter Stimme. "O mein Gott, daß ich dem Kinde meines geliebten Bruders keine andere Heimat bieten kann!" Sie sank auf einen Stuhl nieder und brach in einen Strom von Tränen aus.

"Tante, liebe Tante," tröstete Edith, "gräme dich nicht um mich. Wenn du hier wohnen kannst, wenn es für dich gut genug ist, dann genügt es auch mir. Du mußt mir all' deinen Kummer anvertrauen. Ich bin jung und kräftig, es soll bald anders und besser werden. In Amerika müssen eben alle Leute, die nicht reich sind, furchtbar arbeiten und sich plagen und entsagen."

"Ach, mein Kind, wie du mir die Vergangenheit aus dem lieben deutschen Vaterlande zurückbringst! Wie sehr du deinem Vater gleichst!"

"Ich weiß es, Tante, und ich werde nun tun, was mein Vater getan hätte, wenn er dies alles noch bei Lebzeiten erfahren. Ich kann arbeiten und Geld verdienen in diesem wunderbaren Lande, ich weiß es gewiß."

Ohne ein Zeichen von Ueberraschung über die sichtbare Armut, die sie umgab, legte Edith Hut und Mantel ab und setzte sich dann auf einen der rohen Stühle in der Hütte, als ob sie es nie anders gewöhnt gewesen.

"Ich habe dir vieles zu sagen, Kind, damit

Bekanntmachung.

Versteigerung von Küchenabfällen.

Die Versteigerung der Küchenabfälle des Rinderhorts, in welchem über 450 Rinder gespeist werden, soll für den Monat Dezember am **Samstag, den 27. d. Mts., abends 7 Uhr, im Rathaus, Zimmer 1,** erfolgen.

Doßheim, den 24. November 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Musterung der zurückgestellten Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1896 findet für die Gemeinde Doßheim, am

Mittwoch, den 1. Dezember cr.,

und die Musterung der Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1893, 1894 und 1895, soweit diese eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben, am

Freitag, den 3. Dezember cr.

im Aushebungslokal in Wiesbaden, im „Deutschen Hof“, Goldgasse 4, statt.

Die Bestellungspflichtigen haben sich pünktlich um 7^{1/2} Uhr in reinem und nüchternen Zustande zu stellen.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, hat die sofortige Festnahme und Einstellung als unsicherer Heerespflichtiger zu gewärtigen.

Die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben ein amtlich beglaubigtes ärztliches Zeugnis vorher einzureichen.

Die **Militärpapiere** sowie der Musterungsausweis und Berechtigungsschein **sind mitzubringen.**

Doßheim, den 24. November 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Wie der Vierverband sich nach und nach selbst auseinander sprengen muß.

Die gemeinsamen Beratungen der leitenden französischen und englischen Staatsmänner und Feldherren in Paris, an denen später auch Vertreter Russlands und Italiens teilnehmen sollen, zeigen aller Welt, woran es in dem großen Weltkriege über Jahr und Tag dem Vierverbände fehlt, nämlich an einer Einheitlichkeit der diplomatischen und kriegerischen Handlung. Der Mangel dieser Einheitlichkeit schwächt alle Taten des Vierverbandes, denn einzeln kann keine der Vierverbandsmächte, wie der Verlauf des Weltkrieges lehrt, einen wirklich großen Schlag vollbringen, zu einer wirklichen gemeinsamen Handlung können sie aber niemals gelangen, weil die gemeinsamen Konferenzen der Vierverbandsmächte nicht entfernt die Hindernisse beseitigen können, welche dem gemeinsamen Aufschlagen entgegenstehen. Kein russisches Heer kann Seite an Seite mit einem französischen oder englischen Heere zusammenarbeiten, ferner hat das englische Heer an Leistungsfähigkeit und Uebernahme von blutigen Opfern niemals auf einer Höhe mit dem französischen Heere gestanden. Nur eine verhältnismäßig schmale Front haben die Engländer sehr dicht im Norden Frankreichs und Flanderns besetzt, und den Hauptkampf überlassen sie den Franzosen, reden aber von sich, als wenn sie ganz allein das Bormalmen Frankreichs durch die deutschen Heere aufgehalten hätten. Wenn die Franzosen in ihrem blinden Deutchenhaffe sich nicht den Engländern verschrieben hätten, so würden sie über die Engländer sehr harte Urteile fällen. Von einem wirklichen einheitlichen Handeln kann da bei den Franzosen und Engländern auch keine Rede sein, denn es fehlen die gleichmäßigen Leistungen und das rückhaltlose Zusammenwirken. Von irgend einer politischen und kriegerischen einheitlichen Handlung zwischen Italien und England, Frankreich und Rußland kann aber erst recht keine Rede sein, denn wenn auch Italien durch englisches Gold zur Teilnahme am Weltkriege gewonnen ist, so kämpft doch kein Italiener mit den Franzosen oder Engländern und Russen Schulter an Schulter. Der freche Raubzug gegen Oesterreich-Ungarn nimmt das italienische Heer so in Anspruch, daß Italien noch nicht gewagt hat, ein zweites Heer nach Frankreich zu senden oder sich mit einer großen Expeditionsarmee am Balkanfeldzuge zu beteiligen. Aber nicht nur in den Handlungen, sondern auch in den Zielen ist der Vierverband nicht einheitlich. Man weiß in Frankreich ganz genau, daß sich Frankreich für die orientalischen Weltmachtpläne Englands und Russlands aufopfern soll, und der gestürzte französische Minister Delcassé

soll sich energisch gegen französische Truppenbewegungen auf die Balkanhalbinsel erklärt haben. Noch ein oder zwei Niederlagen der Engländer und Franzosen auf der Balkanhalbinsel werden aber den Vierverbandsmächten noch deutlicher zeigen, daß sie mehr als je sich für englische Weltmachtpläne aufopfern sollen. Rußland und Italien zeigen auch schon eine recht auffällige Zurückhaltung zu der von ihnen schon längst erwarteten Beteiligung am Balkankriege. Wo bleiben da die gegenseitig gemachten Versprechungen und die gegenseitig gehegten Hoffnungen im Vierverbände? Nichts, rein gar nichts hat sich erfüllt, sogar die Belgien und Serbien gemachten Versprechungen hat der Vierverband nicht eingelöst! Kann ein Bund halten, der nicht wirklich einheitlich handelt und die gesteckten Ziele nicht erreicht? Oder glaubt man, sich und die Bundesgenossen mit den schönen Lügen in London, Paris, Petersburg und Rom gegenseitig auf die Dauer zu trösten und die Versprechungen einlösen zu können? Kein Vernünftiger kann das glauben. Der Vierverband muß sich selbst durch seine inneren Widersprüche und durch seine äußeren Unmöglichkeiten auseinanderlegen.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 23. Nov. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf verschiedenen Stellen der Front hielt, durch das klare Wetter begünstigt, die lebhafteste Feuer-tätigkeit an.

Im Priesterwalde blieben zwei feindliche Sprengungen erfolglos.

Ein französischer Doppeldecker stürzte bei Aure (in der Champagne) nach Luftkampf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Nördlich von Mitrowiza sowie nördlich und nordöstlich von Pristina wurde der Feind in Nachhulkämpfen geworfen. Ueber 1500 Gefangene und 6 Geschütze wurden eingebracht.

Auch die südlich von Pristina kämpfenden bulgarischen Kräfte drangen erfolgreich vorwärts. Es wird von dort die Gefangennahme von 8000 Serben und eine Beute von 22 Maschinengewehren und 44 Geschützen gemeldet.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 24. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der englische Oberbefehlshaber hat versucht, die amtliche deutsche Richtigstellung, daß alle bei den Kämpfen um Loos am 8. Oktober beteiligten Truppen nicht, wie von englischer Seite behauptet, 7- bis 8000, sondern 763 Mann verloren haben, anzuzweifeln. Wir haben auf ein solches Unterfangen nichts zu erwidern.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.

Südöstlich von Riga fielen bei einem Vorstoß auf Bersmünde, der die Russen vorübergehend aus dem Orte vertrieb, 6 Offiziere, 700 Mann gefangen in unsere Hand; 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Ein vorgeschobener Posten in Janopol (nördlich von Magt) mußte sich vor einem russischen Angriff zurückziehen; durch Gegenangriff wurde das Gehöft wieder genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen.

Vorstöße russischer Abteilungen nordöstlich von Czartorysk und bei Dubiszje (nördlich der Eisenbahn Roweł-Kowno) wurden abgewiesen; 50 Gefangene und 3 Maschinengewehre wurden eingebracht.

Balkankriegsschauplatz.

Mitrowiza ist von österreichisch-ungarischen, Pristina von deutschen Truppen genommen. Die Serben sind westlich von Pristina über die Sitnica zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 24. Nov. (Nichtamtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Görzer Brückentopf stand zwar auch gestern unter lebhaftem Geschütz- und Minenwerferfeuer. In den Infanteriekämpfen trat jedoch eine Pause ein, da die Italiener nicht angriffen. Um so erbitterter wurde beiderseits des Monte San Michele gerungen. Nördlich des Berges drangen starke italienische Kräfte nachmittags in unsere Stellung ein. Steirische Infanterie und Honved schritten zum Gegenangriff und warfen den Feind nach wechselvollen wütenden Nahkämpfen vollständig zurück. Mehrere Angriffe auf den Monte San Michele selbst und im Raume von San Martino wurden unter schwersten Verlusten der Italiener abgewiesen. Angriffsvorwürfe gegen unsere Stellungen auf dem Monte dei sei Bussi sofort durch Feuer erstickt. Gegen die Straßensperre bei Jagora warf der Gegner schwere Minenwerferbomben, die giftige Gase enthielten. An der Tiroler Südfrent wurde der Bahahof und der alte Stadtteil von Riva wieder beschossen. Einer unserer Flieger besetzte Baracken und Magazine von Ala mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der oberen Drina verlief der Tag ruhig. Bei Priboj haben sich unsere Truppen den Uebergang auf das Südufer des Lim erkämpft. Südwärts von Kovibazar dringen I. und I. Streitkräfte gegen die montenegrinische Grenze vor. Die durch das Ibartal vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen warfen unter heftigen Kämpfen den Feind aus seinen Stellungen nordöstlich von Mitrowiza und rückten in diese Stadt ein. Sie nahmen 700 Mann, unter ihnen 4 Offiziere, gefangen. Auch Pristina ist den Serben entrissen worden. Eine deutsche Kolonne drang von Norden her ein, eine bulgarische folgte von Osten.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T. B. Sofia, 24. Nov. Amtlicher Bericht über die Operationen vom 22. November:

Die Kämpfe in der Ebene von Kossowo dauern an. Wir erbeuteten sechs Schnellfeuerhaubizen, zwei Schnellfeuerfeldgeschütze, eine Menge Munition und Kriegsmaterial und machten außerdem eine große Anzahl Gefangene. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung. Französische Gefangene ~~eine~~ ihre Offiziere hätten ihnen versichert, daß heute, der bulgarischen Armee aus Menschenfressern zusammengekehrte Truppen befänden. Am 19. November brachten unsere Truppen von drei Feresdchil überfliegenden feindlichen Wasserflugzeugen eins zum ~~Absturz~~, das zwischen den Armen der unteren Marisa niederfiel, wo es verbrannte.

Die Umkreisung der Serben auf dem Amselfeld.

Wien, 24. Nov. (Zens. Frekt.) Von den Binnenden Ruine des alten Königspalastes in Mitrowiza flattern österreichisch-ungarische Fahnen und auf der Kaserne in Pristina weht das deutsche und bulgarische Banner. Pristina und Mitrowiza sind gefallen. Ein großer, bedeutungsvoller Erfolg ist dadurch erreicht. Nur auf wenige Quadratkilometer schmilzt der Raum im Amselfelde zusammen. Die Umkreisung der dort zusammengepreßten Teile der serbischen Armee wird immer enger. Westlich der Linie Mitrowiza—Pristina erhebt sich die rauhe und wegelose im Mittel über tausend Meter hohe, vielfach zerklüftete Cicavica Planina, über die nun die Reste der geschlagenen Armee gegen die nur mehr 25 Km. entfernte montenegrinische Grenze, die das Becken von Spel und Dschatowa umschließt, zurückfluten.

Türkischer Kriegsbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front nichts Wichtiges, abgesehen von bedeutungslosen Plänkelleien zwischen unseren Vorposten und feindlichen Truppen in der Gegend nördlich Korna und am Tigris. Am 21. Nov. erbeuteten wir ein englisches Flugzeug, das von uns heruntergeschossen wurde. Der Führer, der Majorrang hatte, war leicht verwundet und wurde gefangen genommen.

An der Kaukasusfront Patrouillengefächte.

An der Dardanellenfront bei Anaforta und Ari Burnu gegenseitiges Artilleriefener mit zeitweiligen Unterbrechungen und Bombenkämpfen. Bei Seddül-Bahr versuchte das Zentrum des Feindes am 21. November an unsere vorgeschobenen Gräben heranzutommen und sich in ihnen festzusetzen. Wir

gingen zum Gegenangriff über und vertrieben den Feind aus diesen Gräben und schlugen einen Gegenangriff, den der Feind durchzuführen versuchte, vollständig ab. Am 22. November starke Artilleriekämpfe auf dem rechten Flügel. Unsere Artillerie zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben. Im Zentrum heftige Bombenkämpfe. Eine Mine, die der Feind auf dem linken Flügel zur Entzündung brachte, richtete keinen Schaden an.

Vorgänge auf dem Balkan.

Griechenland bleibt fest.

Konstantinopel, 24. Nov. (Zens. Bl.) In einem Telegramm aus Athen wird zuverlässig gemeldet, daß die von der Entente Griechenland angebotene wirtschaftliche Schädigung, obwohl deren mögliche Wirkung auf die Volksstimmung nicht unterschätzt wird, ebenso wenig eine Aenderung der Haltung Griechenlands herbeiführen wird wie Ritcheners Beeinflussungsversuch.

Grund zwischen Entente und Griechenland?

Konstantinopel, 23. Nov. (Zens. Fests.) Nach Athener Informationen sei die Mission Ritcheners vergeblich verlaufen; man erwartet stündlich ein Ultimatum und die Abberufung der Ententegeandten. In Lemnos sind starke englisch-französische Kräfte versammelt.

Erste Mißstimmung unter den englischen Balkantruppen.

Amsterdam, 24. Nov. (Zens. Bl.) In London eingetroffene Telegramme aus Saloniki und Athen besagen, daß Ritchener vor seiner Abreise aus Athen zu Mitgliedern seiner Umgebung geäußert habe, daß auf diesem Kriegsschauplatz jede weitere Kriegshandlung der Verbündeten zwecklos sei. Zwei Möglichkeiten haben bestanden, das serbische Land zurückzuerobern; die eine war, daß die Bundesgenossen 500 000 Mann verfügbar machten, wozu sich aber weder Frankreich noch Italien entschließen konnten; die zweite Hoffnung wurde auf ein Eingreifen Griechenlands gegen die Zentralmächte oder Bulgarien gesetzt. Sie können daran nicht mehr denken. Vielmehr müsse man schon damit zufrieden sein, daß die Sicherheit der verbündeten Truppen von Griechenland verbürgt sei. Nach verschiedenen Meldungen herrscht unter den englischen Truppen ernste Mißstimmung wegen der elenden Verpflegung und der schlechten Unterkünfte. Aus einzelnen Regimentern wurden Fälle von Dienstverweigerung beobachtet, so daß ein ganzes Infanterieregiment zurückgezogen werden mußte und ein zweites nach Ägypten verschickt wurde.

Ritcheners Kriegswechsel auf die Zukunft.

Genf, 24. Nov. (Zens. Fests.) Bei seinem Athener Aufenthalt äußerte Ritchener gegenüber griechischen Persönlichkeiten seine Meinung über den vermutlichen Ausgang des Krieges. Ritchener gab zu, daß die Ententemächte bei Kriegsbeginn absolut unvorbereitet für eine lange Kriegsdauer gewesen seien. Sie hätten es aber verstanden, die inzwischen verstrichene Zeit auszunützen. England werde im nächsten März vier Millionen Mann unter den Waffen haben und werde in der Lage sein, sechs Millionen Russen zu verpflegen und zu bewaffnen. (1)

Ereignisse zur See.

Abermals ein italienischer Dampfer torpediert.

Rotterdam, 24. Nov. (Zens. Bl.) Das „Petit Journal“ meldet aus Rom, daß der italienische Dampfer „Bormida“ im Mittelmeer durch ein feindliches Unterseeboot torpediert worden sei. Die Passagiere seien gerettet worden.

Sotales.

Dohheim, 25. Nov.

—* Vorweihnachtszeit. Nur noch 4 bis 5 Wochen trennen uns vom diesjährigen Weihnachtsfest. Die Auslagen der Schaufenster beginnen nach und nach wie alljährlich sich auf diesen Feiertag einzustellen und das kaufkräftige Publikum durch geschmackvolle Anhäufung aller möglichen Gebrauchs- und Annehmlichkeitsgegenstände anzulocken. Der Einfluß des Weltkrieges zeigt sich auch in dieser Hinsicht in mannigfacher Weise. Einerseits fehlen ausländische Erzeugnisse fast gänzlich, andererseits geben die vielen Dinge, die dazu bestimmt sind, in Feldpostverpackung ihren Weg ins Feindesland an die Front anzutreten, dem ganzen Bilde abermals das Gepräge eines Kriegswihnachtens. Noch mehr tritt dies in den Auslagen der Spielwarengeschäfte zu Tage, die durchweg auf einen kriegerischen Ton gestimmt sind. Welcher richtige Junge möchte sich auch zum diesjährigen Weihnachtsfest etwas anderes wünschen, als Helm, Säbel, Gewehr, Bleisoldaten und dergl.? — Im allgemeinen kann man sonst jedoch auch in diesem Jahre die Wahrnehmung

machen, daß Geschenke ernsteren Charakters den leichten Tand der Friedensjahre bei weitem überwiegen. Namentlich unserer Krieger draußen ist in weitestgehender Weise gedacht. Alles, was geeignet sein könnte, den unwirklichen Aufenthalt an der Front zu verbessern und erträglicher zu gestalten, ist in jeder Preislage, allen Geschmacksrichtungen und Geldbeuteln angepaßt, in reicher Auswahl vorhanden. Wärmende Sachen, Feldlöcher, Konserven aller Art, Zigarren, Pfeifen, Taschenlampen und all die tausend Kleinigkeiten, die ein Soldatenherz erheitern, können in sachgemäßer, dauerhafter Feldpostverpackung zu erschwinglichem Preise erstanden werden. Der Kauf hat denn auch bereits begonnen, und es steht zu wünschen, daß niemand seine Einkäufe gerade fürs Feld draußen allzulange hinauschiebt. Tausende von Nachzügler wirds trotzdem noch geben, und diese werden gerade in den letzten Tagen vor Weihnachten die Feldpost genau so überlasten wie im Vorjahre. Die Aussicht auf rechtzeitige Zustellung wird dadurch sehr in Frage gestellt. Und es ist immer besser, wenn ein Weihnachtsgeschenk an der Front fünf Tage früher, als eine Woche später eintrifft.

—* Die Unzufriedenen. Wer kennt sie in gegenwärtiger Zeit nicht, die Unzufriedenen? Leute, denen es gut, viel zu gut geht, und die infolgedessen aus der Behaglichkeit ihres Wohlstandes heraus über alles nörgeln, was nach ihrer Ansicht besser sein müßte. „Maßnahmen der Staatsregierung? Du lieber Gott, nichts halbes und nichts ganzes; hätten auch ein Jahr früher kommen müssen!“ — „Erfolge an der Front? — Na, ein paar Gräben gestürmt; kann lange dauern, bis wir auf die Weise nach Paris oder Petersburg kommen!“ —; so und ähnlich läßt sich diese Sorte Sterblicher tagtäglich vernehmen und vererbt der Mitwelt das bißchen Züversicht und Erfolgsfreude, die wir uns in dieser schweren Zeit als einzige frohe Charakterstimmung gönnen. Leider, leider sind wir im Durchschnitt alle viel zu gutmütig solchen Freudenverderbern gegenüber. Wir sollten sie stehen lassen, mitten im Gespräch, und unserer Wege gehen, oder noch besser, ihnen so gründlich den Kopf waschen, daß ihnen für ein paar Wochen mindestens jede Lust zur Nörgelei und Unzufriedenheit vergeht. Denn schließlich ist ihr ganzes Getue nichts als wichtigseinsollende Verstellung. Wer tatsächlich aus dem Inneren heraus in jetziger Zeit so denken würde, wie diese Leute sich geben, der wäre nicht wert, daß draußen an der Front auch nur ein einziger Soldat, für ihn und seine ganze Sippschaft sein junges, frisches Leben aufs Spiel setzt.

—* Der Weihnachtsverkehr nach dem Felde. Der Verkehr bei den Militärpaketdepots läßt bereits erkennen, daß unsere Truppen auch in diesem Jahre mit Weihnachtspaketen reich bedacht werden sollen. Die Heeresverwaltung und die Reichspost haben alle Vorbereitungen zur Bewältigung dieses Verkehrs getroffen. Von ihnen wird angestrebt, alle bis zum 10. Dezember aufgelieferten Sendungen (Pakete, Päckchen und Frachtgüter) den Empfängern im Felde möglichst bis Weihnachten zuzustellen. Bei den besonderen Verhältnissen auf dem russischen und Balkankriegsschauplatz kann aber nur dringend empfohlen werden, die dorthin bestimmten Sendungen schon früher und zwar so zeitig wie möglich aufzugeben. Die Zuführung nach Serbien kann nur allmählich stattfinden; die Versandbedingungen sind die gleichen wie bisher. Auf deutliche Angabe des Empfängers und Absenders — auch im Innern des Pakets — sowie feste Verpackung ist zu achten. Zur Vermeidung von Umwegen sind besondere innerdienstliche Anordnungen getroffen worden. Aus diesem Grund kann nur dringend empfohlen werden, wegen der für die Sendung zuständigen Paketdepots bei dem nächsten Militärpaketdepot anzufragen. Die bei jeder Postanstalt erhältlichen grünen Doppelkarten werden von der Post unentgeltlich befördert.

—* Beachtenswert. Zur Zeit finden im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Hesse-Rassau stichprobenweise Quittungskartenprüfungen statt. Wer mit der Kartenverwendung etwa noch im Rückstande ist, tut also gut, das Versäumte alsbald nachzuholen. In der Regel zieht jedes erst bei der amtlichen Kartenprüfung festgestellte Beitragsversäumnis eine Ordnungsstrafe nach sich.

—* Die Kartoffelaufbewahrung im Haushalt wird nicht immer sachgemäß vorgenommen; allerschweren Krankheiten und Verderb, namentlich die gefährliche Raffsäule, sind dann die unausbleiblichen Folgen. Vorerst müssen alle Kartoffeln verlesen und die kranken und verletzten ausgefondert werden. Im freien Keller oder in Risten dürfen sie sodann nicht höher als 80 cm bis 1 m aufgeschüttet werden. Bei Verwendung von Risten empfiehlt sich ein Lattenboden statt eines Bretterbodens, damit von unten Luft an die Kartoffeln herantreten kann; aus demselben Grunde soll man auch die Riste nicht direkt

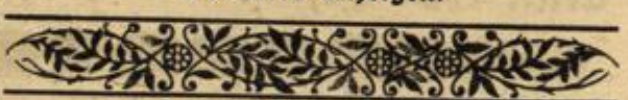
auf den Boden, sondern auf vier Klöße oder Mauersteine stellen. Eine Riste, die am Fuße der Vorderseite eine Oeffnung mit vorgebautem Kasten hat, so daß man die Kartoffeln von unten statt von oben herausnimmt, ist am praktischsten. Denn bei dieser wird durch jedes Herausnehmen von Kartoffeln ein Nachrutschen der übrigen Kartoffeln nötig, diese verändern dadurch ständig ihre Lage und werden dabei häufiger durchlüftet. Die Kellerwärme soll zwischen 4 und 8 Grad betragen, höhere und tiefere Temperaturen sind zu vermeiden.

—* Fünfzig Jahre Postkarte. Am 30. November dieses Jahres werden fünfzig Jahre verflossen sein, seit der Gedanke, die heute so viel benutzte Postkarte zu schaffen, zum ersten Male in greifbarer Form an die Öffentlichkeit trat. An diesem Tage des Jahres 1865 war es, wo der später so berühmt gewordene erste Staatssekretär des deutschen Reichspostamtes Heinrich Stephan, der damals vortragender Rat im preussischen Generalpostamt zu Berlin war, der Postkonferenz zu Karlsruhe eine Denkschrift überreichte. In dieser Denkschrift wies er darauf hin, daß es sich empfehlen dürfte, anstatt der bisher allgemein üblichen Briefe eine neue Art von postalischem Verkehrsmittel zu schaffen, das er „Postblatt“ nannte. Dieses Postblatt war nichts anderes, als die heutige Postkarte. Es war ein offenes, aus stärkerem Papier hergestelltes Blatt, dessen Vorderseite zur Aufnahme der Adresse und der Marke bestimmt war, während die Rückseite zu Mitteilungen dienen sollte. Damit war der erste Gedanke zur Einführung der Postkarte gegeben. Sie erschien jedoch merkwürdigerweise nicht sogleich in dem Staate, wo dieser Gedanke aufgetaucht, nämlich in Preußen, sondern Oesterreich war es, das diesem zuvorkam. Die österreichische Verwaltung nannte es „Korrespondenz-Karte“. Die erste dieser Karten wurde am 22. September 1869 ausgegeben. Deutschland folgte dann am 2. Juni dieses Jahres gleichfalls mit der Ausgabe von Postkarten. Diese kosteten zuerst einen Silbergroschen und erst später die Hälfte, weil sie sich schlecht einfuhrte. Erst der 70er Krieg brachte hierin Umwandlung und Vorliebe für die Postkarte. Der Krieg 1870/71 wirkte aber nicht nur äußerst günstig auf die Verbreitung der Postkarte, er war auch die Veranlassung zur Entstehung der heute so allgemein gebrauchten Ansichtskarte. Der Erfinder dieser Ansichtskarte ist A. Schwarz, der Inhaber der Schulischen Postbuchhandlung in Oldenburg. Einer Eingabe folgend, drückte er es als Sinnbild des Krieges auf die Postkarte ab. Damit war die erste Ansichtskarte fertig. Sie fanden baldig Absatz, und bald entwickelte sich die heute zu so hoher Blüte gelangte Ansichtskartenindustrie.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Was macht die Konkurrenz? Unabhängig von der Konkurrenz soll man seinen Reklameplan aufstellen. Inseriert die Konkurrenz, so soll man sich durch bessere Reklame vor ihr auszeichnen. Inseriert die Konkurrenz nicht, so wird der eigene Vorteil um so größer sein. In beiden Fällen wird das Publikum Ihre Rührigkeit würdigen und mit Vorliebe bei Ihnen einkaufen.

Familien-Anzeigen.



Statt besonderer Anzeigel

Die glückliche Geburt eines gesunden, strammen Kriegsjungen*) zeigen hocherfreut an

Philipp u. Emmy Dembach-Ritz und Familie.

Philipp, Josef, Adolf, Ludwig*) geboren 24. November 1915.

Dohheim, 24. November 1915.



Portemonnaies Handtäschchen, Etais Phil. Dembach.

Prämiert Gold-Medaille



**Paul Rehm,
Zahnpraxis,**
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten,
Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz
in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. : 9-6 Uhr. — Telefon 3118.

— Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins. —

Urlaubscheine

fürs hiesige Militär mit vollständigem Ausdruck ohne Aufschlag vorrätig.

Dotzheimer Zeitung
(Amtsblatt).

Cigarren

Kein Raucher

wilte verschumen, seine Zigarren nur im

Ph. Dembach'schen Laden

Römergasse 14

Römergasse 14

zu kaufen. Nur gut abgelagerte Qualitätsmarken.

Ferner empfehle Cigaretten Marke „Kleydorf“ u. „Sport“
per Stück von 1 Pfg. an.



Künstl. Christbäume



mit biegsamen Ästen und Licht-
haltern nebst Kerzen

in feldpostmäßigem Karton mit Adresse.
Willkommenes Weihnachtsgeschenk für unsere
Feldgrauen per Stück von 60 Pfg. an.

Ferner empfehle praktisch zusammengestellte

Liebespakete

mit nützlichen Sachen in großer Auswahl.

Bestellungen wolle man unbedingt frühzeitig aufgeben. Preisliste
steht zur Verfügung.

Feldpostkästchen mit Gläschen,

1/2 und 1/4 Liter, bruchfester verpackt. Ferner :

Feldpostkästchen mit Blechdosen

sowie alle übrigen Feldversandschachteln für Weihnachtsgeschenke billigst.

Telef. 732. **Ph. Dembach,** Römergasse 14.



Das schönste Geschenk

für alle Gelegenheiten ist und bleibt
das reich illustrierte Prachtwerk:
Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers
des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer
Luja — 1818—1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinderschule und Ortsarmen in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — **Festdruck-
blätter.** — 2 Ortslage-Pläne, 285 Seiten
Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.
Es wird um Weiterverbreitung des Buches herz-
lich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

Günstiger Erwerb!

Ein Haus nebst 50 Auten
großer Acker ist unter sehr
günstigen Bedingungen zu er-
werben.

Nähere Auskunft erteilt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Küchenschrank, wie neu, zu ver-
kaufen. Wiesbadenerstr. 72.

Wohnung

zu vermieten. Feldstraße 3.

Mundharmonika

von 10 Pfg. an bis zu 2.50 Mk.

Cigaretten-Etui, 50 u. 60 Pfg.

Portemonnaies von 10 Pfg. bis

zu den feinsten.

Photographie-Rahmen in Metall

und Holz in Distel, Kabinett

und Prinzessformat,

Wandspiegel von 10 bis ^{heute} ^{heute}

Kinder-Schaukeln, Schippen,

Hammer, Zangen, Eimer,

Gießkännchen, billig,

Verzierte Nickel-Handspiegel von

10 bis 60 Pfg.,

Kämme.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Zu verkaufen:

2 Jackenkleider

Fig. 40 und 42, billigst.

Wiesbaden, Friedrichstr. 48, 4.

Spiegel, Bilderrahmen

Phil. Dembach.

Sür gutes Funktionieren Garantie!

Heberath's Licht!

Elektrische Taschenlampen
schon von 1.20 Mk. an komplett, Er-
satzbatterien von 65 Pfg. an empfiehlt
Ph. Dembach, Römergasse 14.

Bilderrahmen empfiehlt **Ph. Dembach.**

Ph. Dembach

Buchdruckerel

Dotzheim-Wiesbaden.

Gegr. 1901. ••••• Telefon 732. ••••• Gegr. 1901.

Verlag der
„Dotzheimer Zeitung“ (Amtsblatt).

•••••

Elektro-Betrieb.

Stereotypie- und Perforier-Anstalt.

•••••

Gediegene Ausführung
zeitgemäßer, aparter

Druckfachen

für Vereine, Handel und
Gewerbe sowie Behörden.

•••••

Entwürfe sowie glatte
Referenzen zu Diensten.

•••••

□ Prompteste Lieferung. □

••••• Kulanteste Preise. •••••

•••••

Großes Papierlager.

Druck- Uebernahme

von Festschriften, Rund-
schreiben, Programme, Pla-
kate, Statuten, Monats-
Quittungen.

•••••

Großes Vignetten-Lager,
speziell für Vereine.

•••••

Druckfachen

für Bureau-Bedarf: Rech-
nungen, Briefpapier, Post-
karten, Kuverts, Wechsel-
formulare, Preisverzeich-
nisse, Kataloge, Reklamo-
zirkulare, Adresskarten etc.